



Daniel Erni und Christoph Manasse vom Staatsarchiv brauen ihr eigenes Bier

Mehr Tempo bei den Einbürgerungen in Basel →S. 11 Weniger Tempo auf den Basler Waldwegen →S. 5 Museumstipp: Was haben das Museum der Kulturen und der FC Basel gemeinsam? →S. 23 Keine Zensur im Rathaus – Schnitzelbängg begeistern beim Morgestraich-Empfang →S. 14

Inhalt



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (jg) (Leitung),
Simone Brutsche (sb),
Sabine Etter (se),
Sandra Eichenberger (sei)

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65
Fax 061 267 86 29

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/bs-intern

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Schwabe AG, Muttenz

Auflage:
25 500 Exemplare
Nachdruck nur mit Quellenangabe

Inserate:
Schwabe AG, Verkaufsbüro Inserate
PF 340, 4008 Basel
Telefon 061 333 11 05
Fax 061 333 11 06
w.schneeberger@schwabe.ch

Nächste Ausgabe:
Juni 2018
Redaktionsschluss:
16. Mai 2018

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die jeweilige
Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an die
Pensionskasse Basel-Stadt,
PF, 4005 Basel.

AUGENBLICK



Christoph Manasse und Daniel Erni arbeiten zusammen im Staatsarchiv: Der Historiker Christoph Manasse ist in der Erschliessung von Akten, Plänen und audiovisuellem Archivgut tätig, der gelernte Buchhändler Daniel Erni im Magazindienst und in der Bauplanausgabe. Manchmal gärt es aber auch zwischen ihnen. Mehr dazu auf Seite 32.

Titelfoto: Barbara Jung

04 HINTERGRUND

Kindermitwirkung auf dem Spielplatz

05 BASEL AKTUELL

Begegnung im Wald: Ein freundliches Wort verbreitert den Weg

06 ARBEITSMEDIZIN

Neue Rettungskette bei Herz-Kreislauf-Stillstand

07 EINMAL RUND UM DIE WELT

«A wie Aegypten»

08 ZUSAMMEN MIT

... den Hausdienstmitarbeiterinnen im Rathaus

11 NACHGEFRAGT

Das Basler Einbürgerungsverfahren als eines der schnellsten der ganzen Schweiz

12 HINTERGRUND

Zweite Begegnungsveranstaltung: Menschen mit Migrationshintergrund zeigen uns ihr Basel

13 HINTERGRUND

Hilfe aus dem Staatsarchiv für Opfer von fürsorglicher Freiheitsentziehung

14 BLITZLICHT

16 DIENSTJUBILÄEN

18 DIE SEITEN DER LERNENDEN

Wenn ich ein Tier wäre, wäre ich ein Hund

21 AUSGELIEHEN

Daniela Erni bei Mark Ehrsam

23 MUSEUMSTIPP

Grosses Jubiläumsprogramm im Museum der Kulturen Basel

24 BASEL AKTUELL

Engagierte Debatten am Polittag der Wirtschaftsmittelschule im Rathaus

26 KURZ UND BÜNDIG

29 DAMALS

Mit Trottinetten und Rollschuhen an den Cupfinal

30 SEMINARTIPP

Das Bewerbungsgespräch

32 AUGENBLICK

Editorial



Kennen Sie das Trio Eugster? Mindestens die etwas Angegrauten unter Ihnen vermutlich schon, die drei Brüder aus Dübendorf feierten ihre grössten Erfolge in den 60er und 70er Jahren, bekannt waren Lieder wie «de Heiri isch en Held, en Pantoffelheld» oder «Grüezi, grüezi mitenand, heisst's bi öis im Schwyzerland». Der Hit mit Heiri würde heute vermutlich nicht mehr jeder Gender-Diskussion standhalten, und auch das «Grüezi» gilt heute nicht mehr uneingeschränkt. Nicht nur, weil es vielerorts dem etwas internationaleren «Hallo» gewichen ist, sondern weil gerade auf den Wald- und Wanderwegen das lange Zeit unbestrittene «Grüezi» gelegentlich durch einen Kraftausdruck unterschiedlicher Prägung ersetzt wird. Dies vor allem, wenn sich Fussgänger und Mountainbiker begegnen. Da scheint es doch auf beiden Seiten noch viele Missverständnisse und Unsicherheiten über das richtige Verhalten zu geben. Wir haben beim Basler Kreisforstingenieur Guido Bader nachgefragt, wie sich Naturfreunde mit und ohne Bike nicht in die Quere kommen – und wie man sich verhält, wenn man statt einem bissigen Naturfreund einem (vermutlich weniger bissigen) Wolf begegnet ...

Dann möchten wir Sie auch auf die neue Rubrik «Einmal rund um die Welt» hinweisen. In jeder Ausgabe stellen wir eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter aus einem anderen Land vor. Den Anfang macht Abdelmegid Nabil Mohamed Ragheb aus Ägypten. Da der Kanton Basel-Stadt Mitarbeitende aus 66 Ländern beschäftigt, geht dieser neuen Rubrik die Luft nicht so schnell aus ... Nicht neu ist hingegen unsere Titelgeschichte mit den speziellen Hobbys der Verwaltungsangestellten. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen zwei Mitarbeiter des Staatsarchivs vor, die anlässlich eines Sommerfestes auf die Idee gekommen sind, das Bier selbst zu brauen – seither haben sie die Technik verfeinert und das Resultat lässt sich mehr als sehen – beziehungsweise schmeckt ausgezeichnet. Diese und viele weitere Geschichten, beispielsweise über das unvergessliche Weihnachtsfest der Hausdienstmitarbeiterinnen im Rathaus oder über die Aufarbeitung der Verdingkinder-Vergangenheit, finden Sie auf den folgenden Seiten.

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre von *BS intern*. Und übrigens, wenn Sie auch gerne einmal auf der Titelseite erscheinen möchten, schicken Sie eine Mail an bs-intern@bs.ch mit einer kurzen Beschreibung Ihres nicht ganz so gewöhnlichen Hobbys. Wir sind gespannt, mehr darüber zu erfahren.

Guido Bader

Kindermitwirkung auf dem Spielplatz

In Basel sind die Kinder nicht erst auf dem Spielplatz zu hören, sondern bereits bei dessen Planung. Basel ist in diesem Bereich dank einer engen Zusammenarbeit mit dem Kinderbüro Basel schweizweit führend.

Text: Jakob Gubler Fotos: z.V.g.



Auch bei der Gestaltung des Spielplatzes Theodor Herzl-Strasse ...



... war die Meinung der Kinder gefragt

«Kinder an die Macht» – so lautet der Aufruf von Herbert Grönemeyer in einem seiner bekanntesten Lieder. So richtig umgesetzt ist diese Forderung noch nicht – zumindest nicht in der Politik. Wenn es jedoch um die Realisierung oder Neugestaltung von ausgewählten Spielplätzen geht, haben die Kinder im Kanton Basel-Stadt ein gewichtiges Wort mitzureden. Nicht ohne Stolz sagt Brigitte Löwenthal von der Stadtgärtnerei, dass Basel in diesem Bereich dank einer engen Zusammenarbeit mit dem Kinderbüro Basel schweizweit führend ist. «Das Kinderbüro sammelt für uns Ideen bei respektive mit den Kindern im Quartier, darauf basierend machen wir einen Entwurf, der dann wiederum den Kindern vorgestellt und im Plenum diskutiert wird.» Das jüngste Beispiel dieser Mitwirkung in verschiedenen Phasen ist der Spielplatz Theodor Herzl-Strasse. «Die Kinder sind oft positiv überrascht, dass ihre Anliegen so ernst genommen werden», sagt die Projektleiterin der Stadtgärtnerei. Für sie selbst ist das eine Selbstverständlichkeit und unabdingbar für das Gelingen eines Projektes.

Verankert ist die Mitwirkung der Quartierbevölkerung explizit in der Basler Kantonsverfassung (Paragraf 55). Ebenfalls abstützen kann sich die Stadtgärtnerei bei ihren Spielplatzprojekten auf den Leitfaden der Kantons- und Stadtentwicklung zur Förderung einer kinderfreundlichen Stadtentwicklung. «Auf Augenhöhe 1,20 m» heisst dieser sinnigerweise und ermuntert Fachpersonen dazu, sich mit der Kinderperspektive auseinanderzusetzen. Kindermitwirkung stärkt die Identifikation mit dem Wohn- und Lebensumfeld und die Kinder lernen das demokratische System kennen.

www.kinderbuero-basel.ch/
www.entwicklung.bs.ch/kinderfreundlichestadtentwicklung
www.stadtgaertnerei.bs.ch

Wer ist am bissigsten im ganzen Wald?

Unsere Wälder bieten Raum für Ruhe und Erholung. Ganz so idyllisch ist es aber nicht immer, wenn sich verschiedene Nutzergruppen unter den Bäumen treffen. Deshalb sollten einige wichtige Regeln eingehalten werden.

Text: Jakob Gubler Foto: z.V.g.



Bei der Nutzung des Waldes müssen einige Regeln beachtet werden

Mit den steigenden Temperaturen ist auch in unseren Wäldern wieder viel Betrieb angesagt. Die einen spazieren mit oder ohne Hund, andere sind joggend oder mit dem Mountainbike unterwegs und auch die Grillplätze sind gut genutzt. Dass es bei all diesen Waldaktivitäten gelegentlich zu Konflikten kommt, liegt auf der Hand. Der Basler Kreisforstingenieur Guido Bader sagt zwar, dass sich die Lage dank der Mountainbikerouten in beiden Basel in den letzten Jahren deutlich entschärft hat, trotzdem gibt es immer wieder Dispute. Zum einen, weil Spaziergängerinnen und Spaziergänger irrtümlich glauben, dass im Wald ein Fahrverbot für Velos gilt, zum andern aber auch, weil einige auf dem Bike ohne Rücksicht durch den Wald rasen. Guido Bader hat da ein einfaches Rezept: «Ein freundliches Wort verbreitert den Weg. Wichtig ist aber auch, beim Kreuzen oder Überholen das Tempo zu drosseln.» Das Bas-

ler Waldgesetz verbietet übrigens die immer stärker aufkommenden E-Bikes nicht. Während der Motorfahrzeugverkehr im Wald grundsätzlich verboten ist, dürfen E-Bikes mit einer bauartbedingten Höchstgeschwindigkeit bis 20 Kilometer pro Stunde oder Tretunterstützung bis maximal 25 Kilometer pro Stunde auch auf Waldwegen genutzt werden. Aber ob mit oder ohne Elektroantrieb, «was gar nicht geht, ist einfach kreuz und quer durch den Wald zu fahren», betont Guido Bader. «Das ist verboten, auch zum Schutz des Wildes.» Aus diesem Grund sollten – vor allem in der Brut- und Setzzeit – auch die Hunde an die Leine genommen werden. Das, obwohl es in Basel-Stadt mangels kantonalem Jagdgesetz (noch) keine gesetzliche Leinenpflicht gibt. Gelegentlich ist man übrigens auch zu Fuss oder auf dem Velo froh, wenn der Hund an der Leine ist, selbst wenn Bello mit ihnen natürlich nur spielen will ...

Bleibt noch eine Frage zu klären: Was macht man eigentlich, wenn man plötzlich vor einem Wolf steht? Was bis vor Kurzem in unseren Wäldern noch undenkbar schien, ist heute nicht mehr ausgeschlossen, nachdem ein Wolf am Titisee 50 Kilometer von Basel entfernt gesehen wurde. «Ein Wolf ist leichter zu vergrämen als ein Hund, zum Beispiel durch lautes Rufen und Klatschen. Im Normalfall sollte es reichen, sich einfach ruhig zu verhalten und den Wolf nicht zu bedrängen», empfiehlt Guido Bader. «Und in jedem Fall sollte eine Begegnung mit einem Wolf der Jagdverwaltung gemeldet werden, im besten Fall mit Foto oder Videosequenz aus der Distanz. Aber auf keinen Fall das Tier verfolgen, sondern ihm Raum zum Rückzug geben.»

In diesem Sinn, gute Erholung im Wald – für alle!

Erste Hilfe – kennen Sie sich aus?

Bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand kommt es auf jede Minute an. In Basel-Stadt wird nun eine neue Rettungskette aufgebaut. Damit können die Überlebenschancen deutlich erhöht werden.

Text: Ramona Wunderlin und Manuel Hauser Foto: z.V.g.



Wissen Sie, wie Sie ihm das Leben retten können?

Stellen Sie sich einmal vor:

- Ihr guter Freund fällt um, bewusstlos, keine Atmung, kein Puls – Herz-Kreislauf-Stillstand.
- Ab jetzt zählt jede Minute, denn mit jeder verlorenen Minute sinkt die Überlebenschance um bis zu zehn Prozent!
- Kommt ihm in den ersten fünf Minuten jemand zu Hilfe und beginnt mit der Wiederbelebung, hat der Betroffene gute Chancen, sich wieder vollständig zu erholen.
- Bereits nach fünf bis zehn Minuten können aber bleibende Hirnschäden auftreten.
- Nach zehn Minuten ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass er verstirbt ...

Wie erkennt man einen Herzinfarkt – und was nun?

In der Schweiz erleiden jedes Jahr bis zu 8000 Personen einen Herz-Kreislauf-Stillstand. Bei über 80 Prozent der Betroffenen befindet sich das Herz in den ersten Minuten nach dem Ereignis im sogenannten Kammerflimmern, das durch frühe Reanimation mit oftmals gutem Resultat behandelt werden kann. Um einen Herz-Kreislauf-Stillstand ohne neurologische Schäden zu überstehen, ist nebst der sofortigen Herzdruckmassage auch eine frühe Defibrillation hilfreich. Bei sich selbst erkennen Sie einen Herzinfarkt anhand der folgenden Anzeichen:

- Heftiger, beengender Druck und klemmende Schmerzen in der Brustmitte, oft ausstrahlend in Schultern und Arme (meist links), den Hals, Unterkiefer oder Oberbauch;
- Mögliche Begleitsymptome: Übelkeit, Atemnot, Schwäche, unregelmässiger Puls, Blässe, fahle Gesichtsfarbe, Schweissausbrüche;
- Frauen und Diabetiker haben oft keine Brustschmerzen. Bei ihnen können Luftnot, unerklärliche Übelkeit und Erbrechen sowie Druck in Brust, Rücken oder Bauch als alleinige Warnsignale auftreten.

Liegt eine Person bewusstlos am Boden und reagiert nicht auf ein Ansprechen, dann kontrollieren Sie, ob die Person atmet, indem Sie Ihre Hand vor die Nase führen. Fühlen Sie keine Atmung, dann liegt ein Herz-Kreislauf-Stillstand vor.

Sie sollten nun Erste-Hilfe-Massnahmen einleiten und den Rettungsdienst über die Nummer 144 alarmieren.

Vier Schritte, um Leben zu retten:

1. Notruf 144 alarmieren;
2. Defibrillator holen lassen;
3. Herzdruckmassage starten;
4. Elektroschock mit Defibrillator auslösen nach Anweisungen des Gerätes und wieder zu Schritt 3, bis die Sanität eintrifft.

Den richtigen Druckpunkt für die Herzdruckmassage finden Sie in der Brustkorbmitte in der unteren Brustbeinhälfte. Nun sollten Sie fünf bis sechs Zentimeter tief mit einem Rhythmus von 100 Ausführungen pro Minute drücken. Für geübte Ersthelferinnen oder Ersthelfer wird empfohlen, sowohl Herzdruckmassage als auch Beatmung durchzuführen (Verhältnis 30:2). Sie können sich aber auch nur auf die Herzdruckmassage konzentrieren.

Innovative Wege in der Ersten Hilfe: First Responder

Um die kritische Frist bis zum Eintreffen der Sanität zu überbrücken, haben verschiedene Städte und Kantone First-Responder-Systeme eingeführt. Dabei sind registrierte ausgebildete Laienhelfer, sogenannte First Responder, an einer Notrufzentrale angeschlossen. Bei Herz-Kreislauf-Stillständen werden sie per Handy parallel zum Rettungsdienst direkt aufgeboden und an den Ereignisort geführt. Damit wird oft erfolgreich die Zeit reduziert, bis Ersthelfer beim Patienten eintreffen und erste Massnahmen einleiten können. Die Überlebensrate nach einer Reanimation liegt in der Schweiz bei zirka 13 Prozent. In Städten und Kantonen mit einem First-Responder-System, in denen sehr früh reanimiert wird, kann die Überlebensrate bei beobachtetem Herz-Kreislauf-Stillstand auf über 50 Prozent gesteigert werden.

Rettungskette in Basel-Stadt

Das Gesundheitsdepartement und das Justiz- und Sicherheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt sind deshalb daran, gemeinsam eine solche Rettungskette für den Kanton aufzubauen. Die Ziele des Projektes sind, die Überlebenschance von Patienten mit einem Herz-Kreislauf-Stillstand durch rasche Erste Hilfe zu verbessern, die Bevölkerung über Erste Hilfe zu sensibilisieren und First Responder auszubilden. Weiter werden die Standorte der Defibrillatoren im Kanton Basel-Stadt erfasst und der breiten Bevölkerung noch besser zugänglich gemacht.

Wenn Sie in Zukunft auch ein Teil der Rettungskette Basel-Stadt werden möchten, finden Sie weitere Informationen zum Projekt sowie Tipps, um Leben zu retten, unter www.gesundheit.bs.ch/Leben-Retten. Oder besuchen Sie uns am 14. April 2018 – am 144-Tag – auf dem Barfüsserplatz!

Ein Ägypter in Basel: «Wir können einiges voneinander lernen»

In unserer neuen Serie «Einmal rund um die Welt» beginnen wir mit «A wie Aegypten». Abdelmegid Nabil Mohamed Ragheb beschreibt, was ihm an der Schweiz und an seinem Heimatland gefällt.

Text: Abdelmegid Nabil Mohamed Ragheb Fotos: z.V.g.



Der Ägypter Abdelmegid Nabil Mohamed Ragheb arbeitet als Fachperson Betreuung im WSU.



In seinem Heimatland empfiehlt er einen Besuch des Basars Chanelchalili im alten Kairo

Ich heisse Abdelmegid Nabil Mohamed Ragheb, bin 42 Jahre alt und komme aus Ägypten. Geboren bin ich in Assiut, das ist eine Stadt mit rund vier Millionen Einwohnern und liegt 375 Kilometer südlich der ägyptischen Hauptstadt Kairo. In Assiut, an der Azhar-Universität, habe ich auch meine Ausbildung als Sozialarbeiter absolviert und bin dann im Alter von 27 Jahren in die Schweiz ausgewandert. Seit 2009 arbeite

ich als Fachmann Betreuung bei LIV (Leben in Vielfalt), Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt.

Die Arbeit mit Menschen mit Behinderung, im Speziellen Menschen mit Autismus, stellt mich jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn ich zu einem kleinen Schritt in der Entwicklung eines Bewohners oder einer Bewohnerin beitragen oder ein Lachen auf

das Gesicht eines dieser Menschen malen kann, habe ich grosse Freude.

Hier ist meine Welt. Meine drei Töchter sind in der Schweiz geboren und meine Arbeit und meine Freunde sind hier. Dabei schätze ich die Vielfalt dieses Landes und dass zahlreiche Nationalitäten harmonisch miteinander leben. Die Offenheit für andere Kulturen und andere Eigenschaften spüre ich ständig, speziell auch in Basel. Ich werde hier akzeptiert, wie ich bin, und kann meine Meinung zu jedem Thema frei äussern. Mittlerweile bin ich auch Schweizer geworden. Jetzt kann ich mich an den Wahlen beteiligen und politische Entscheidungen, die direkt und indirekt die Zukunft meiner Kinder und mein Leben betreffen, mitgestalten.

In meinem Heimatland leben meine Eltern, meine Geschwister und viele Freunde. Dort sind auch meine Erinnerungen an meine Kindheit, die Strassen und die engen Gassen, wo ich als Kind gespielt habe. Diese Erinnerungen sind immer da, wenn ich an mein Heimatland denke.

Schweizer Eigenschaften, die für mein Heimatland nützlich wären, gibt es einige – zum Beispiel Pünktlichkeit, langfristiges Planen, Sauberkeit und vor allem die Demokratie. Umgekehrt würde ich mir für die Schweiz mehr «ägyptische Gelassenheit» und Gemeinschaftsgefühl wünschen.

Besuchern meines Heimatlandes empfehle ich, Kairo zu besuchen: Kairo mit seinen 22 Millionen Einwohnern ist eine tolle Stadt und der Basar Chanelchalili im alten Kairo sehr faszinierend. Auch Alexandria am Mittelmeer, wo man die Mittelmeerkultur erleben und bestaunen kann, ist wunderschön. Zu den kulinarischen Erlebnissen in Ägypten gehören Molochia, Mahschie, Falafel und die berühmten Grillhäuser.

Hausdienstmitarbeiterinnen im Rathaus: fast wie eine Familie

In ihrem Heimatland haben sie eine Ausbildung als Buchhalterin, Sekretärin oder Grenzwächterin gemacht – heute sind sie dafür verantwortlich, dass im Rathaus alles sauber ist, die vier Hausdienstmitarbeiterinnen des Rathauses.

Text: Jakob Gubler Fotos: Georgios Kefalas



Ein starkes Team: Die vier Hausdienstmitarbeiterinnen des Rathauses

Wenn die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Morgen ins Rathaus kommen, haben sie einen Teil ihrer Arbeit bereits erledigt – die Hausdienstmitarbeiterinnen Nathalia Casciaro, Ipek Özhan, Aneta Rogacka und Gülay Sayan. Sie sorgen dafür, dass das über 500 Jahre alte Rathaus sauber ist, daneben gilt es, weitere Aufgaben zu erledigen. Arbeitsbeginn ist deshalb spätestens um 5 Uhr 30. Als Nachteil sehen sie das aber nicht, im Gegenteil: «Weil ich so früh anfangen, bin ich schon vor dem Mittag fertig mit meinem Pensum, so

kann ich zu Hause noch für die Kinder kochen, bevor sie aus der Schule heimkommen», sagt Ipek Özhan. Auch Nathalia Casciaro, deren Sohn in Basel Geschichte studiert, während die Tochter am gemeinsamen Wohnort in St. Louis als Lehrerin arbeitet, schätzt die speziellen Arbeitszeiten. «Wer so früh aufsteht, kann dafür am Nachmittag noch etwas unternehmen», so die Französin mit italienischen Wurzeln. Eine Meinung, die auch von Gülay Sayan und Aneta Rogacka geteilt wird. Auf die Frage, ob sie sich immer einig sind, kommt

zuerst einmal lautes Gelächter. So, wie es oft auch durch das Rathaus hallt, wenn sie im Grossrats-Käffeli ihre Pause machen, die natürlich etwas früher beginnt als in den Büros mit «normalem» Arbeitsbeginn. Gelegentlich gibt es statt eines frohen Lachens auch einen Disput, «aber auch das gehört dazu und ist erst noch – passend zum Beruf – reinigend», so die vier Hausdienstmitarbeiterinnen. «Wir sind fast so etwas wie eine Familie geworden, und da ist es normal, dass man auch einmal lautstark unterschiedlicher Meinung ist.»



Gülay Sayan

Viel Abwechslung beim Job

Unterstellt sind die vier Hausdienstmitarbeiterinnen dem Rathausverwalter Adrian Zumbach, der wiederum zum Team von Peter Mehofer, Leiter der Abteilung Dienste und Anlässe in der Staatskanzlei, gehört. Zum Aufgabenbereich von Nathalia Casciaro, Ipek Özhan, Aneta Rogacka und Gülay Sayan gehört nicht nur Putzen. Sie sind auch dafür verantwortlich, dass die Sitzungszimmer rechtzeitig bereit und mit Mineralwasser und gegebenenfalls Kaffee ausgestattet sind. Nachher gilt es, alles wieder ab- und aufzuräumen. Und zwischendurch «werfen sie sich sogar in Schale», um beim Service eines Anlasses mitzuhelfen.

Weihnachtslieder singen mit Ralph Lewin

Zu den Highlights im Berufsleben gehört es, wenn hochrangige Gäste zu Besuch ins Rathaus kommen. «Zwar muss dann alles noch ein wenig sauberer sein», lacht Nathalia Casciaro, «dafür ist es spannend, wenn man eine Persönlichkeit wie den ehemaligen UNO-Generalsekretär Kofi Annan plötzlich von Nahem sieht.» Auch die dreifache Mutter Gülay Sayan hat in den vergangenen 20 Jahren schon viele bekannte



Ipek Özhan

Politikerinnen und Politiker im Rathaus gesehen. «Am neugierigsten sind die Chinesen, die sich oft auch für Kleinigkeiten interessieren.» Aber natürlich bleiben nicht nur die auswärtigen Politikerinnen und Politiker in Erinnerung. Auch zu den Mitgliedern des Grossen Rates und des Regierungsrates haben sie einen guten Kontakt. Gelegentlich liegt sogar ein kleiner Schwatz drin. «Unvergesslich ist aber, wie Ralph Lewin im Keller des Rathauses jeweils mit uns Weihnachtslieder sang», schwärmt Nathalia Casciaro. Regierungsrat Ralph Lewin war zwischen 1997 und 2009 Vorsteher des Wirtschafts- und Sozialdepartements (heute Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt), das damals noch im Rathaus angesiedelt war und jeweils das Weihnachtsessen im Rathauskeller organisierte. Noch nicht dabei «beim Singen mit Lewin» war Aneta Rogacka. Sie ist vor fünf Jahren aus Polen zum Team gestossen, in ihrer Heimat war sie unter anderem als Grenzwächterin tätig. Dass ihre Familie immer noch in Polen wohnt, ist nicht immer ganz einfach, «aber ich bin hier toll aufgenommen worden, was enorm hilft». Besonders gerne erinnert sie sich an das öffentliche Rathausfest im August 2014 mit Konzerten, Barbetrieb und vielen anderen Attraktionen. Gegen 20 000 Besucherinnen und Besucher sind gekommen – dass auch da die Arbeit nicht ausgegangen ist, liegt auf der Hand.

Da ihnen ihr Job im Rathaus gut gefällt und ihre Arbeit zudem sehr geschätzt wird, wollen die vier Hausdienstmitarbeiterinnen, die alle ein Teilzeitpensum haben, noch möglichst lange zusammen im Rathaus bleiben. Das Lachen wird so weiterhin durch die Gänge hallen, und es wird weiterhin gelegentlich rumpeln – fast wie in einer Familie ...



Aneta Rogacka



Nathalia Casciaro



Be- und Überwachung
Geld- und Werttransport
Schutzdienst
Verkehrsdienst



Kroo Security AG
 Holbeinplatz 4
 4051 Basel
 T 061 272 75 50
 info@kroo.ch

Kroo Security AG
 Wehntalerstrasse 275a
 8046 Zürich
 T 043 531 75 50
 zuerich@kroo.ch

www.kroo.ch

Basler Einbürgerungsverfahren – eines der schnellsten der ganzen Schweiz

Parallel zur Erarbeitung des neuen Bürgerrechtsgesetzes und des dazugehörigen Ausführungserlasses haben Kanton und Bürgergemeinde gemeinsam die wichtigsten Aufgaben, Tätigkeiten und Prozesse rund um die Aufnahme in das Bürgerrecht überarbeitet – das offenbar erfolgreich ...

Interview: Jakob Gubler Foto: z.V.g.

Lukas Huber, die Einbürgerung dauert seit Anfang 2018 ein halbes bis ein ganzes Jahr weniger lang – was ist denn bisher falsch gelaufen?

Die bisherige Bearbeitungsdauer einer sogenannten «ordentlichen» Einbürgerung beträgt zwei bis zweieinhalb Jahre. Mit diesen Fristen liegen wir im Mittelfeld der Kantone. So falsch gelaufen ist es also nicht. Dass wir die Verfahren dennoch beschleunigen, entspricht einem wiederholt geäusserten Anliegen, unter anderem aus dem Grossen Rat. Und auch die Kantonsverfassung schreibt vor, die Aufnahme neuer Bürgerinnen und Bürger zu fördern. Dazu gehören möglichst zügige Verfahren.

Mit der Vorbereitung auf das neue Bundesgesetz haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Abläufe zu überprüfen und Pendenzen abzubauen. Mit dem neuen Richtwert von eineinhalb Jahren für neue Gesuche wird der Kanton nun eines der schnellsten Verfahren der Schweiz haben.

Da das Verfahren nun beschleunigt wurde, müssten ja aus Kapazitätsgründen auch mehr Leute eingebürgert werden können ...

Diese Schlussfolgerung wäre zu kurz gegriffen. Die berechnete Bearbeitungszeit richtet sich nach den Gesuchszahlen der letzten Jahre. Wenn das Interesse stark steigen würde, müssten wir personell über die Bücher, um die Fristen zu erreichen. Dies gilt wohl auch für die Bürgergemeinden. Kurzfristige Schwankungen gibt es hingegen immer wieder. So gingen kurz vor der Gesetzesänderung alleine im Dezember 164 Gesuche ein. Das sind mehr als drei Mal so viele wie in einem üblichen Monat. Damit umzugehen, ohne Pendenzen anzustauen, bildet eine der wiederkehrenden Herausforderungen.



Lukas Huber

Wie gross ist heute der Anteil der eingebürgerten Personen im Kanton und wie sieht das Verhältnis voraussichtlich in zehn Jahren aus?

Rund jede achte Einwohnerin beziehungsweise jeder achte Einwohner über 15 Jahre wurde irgendwann im Leben – hier oder anderswo in der Schweiz – eingebürgert. Die Zahl ist steigend, jedoch nicht durchgehend. Dies hängt vom Saldo der Zu- und Wegzüge von eingebürgerten Personen ab. Da sich die Einbürgerungszahlen nicht einfach hochrechnen lassen, wäre eine Annahme für 2028 völlig spekulativ. Nur eines ist klar: Der Anteil der Eingebürgerten an der Bevölkerung wird sicher weiter steigen.

Können Einbürgerungsgesuche schon elektronisch eingereicht werden?

Ein solches Angebot soll neu eingerichtet werden. In einem ersten Schritt können die Dokumente im Internet heruntergeladen und ausgefüllt werden. In einem

zweiten Schritt wird dann auch die elektronische Einreichung im Laufe des Jahres möglich werden.

Vieles ist also anders als früher bei einer Einbürgerung – hat der Film «Schweizermacher» gar nichts mehr mit der Realität zu tun?

Der Vergleich mit der Filmsatire wird auch nach vierzig Jahren noch gezogen, wenn einzelne Einbürgerungsentscheide als kleinkariert kritisiert werden. Was die Arbeitsmethoden und Einstellung der Behörden betrifft, sehe ich jedoch keinen Bezug mehr zur Realität. Unverändert bestehen natürlich gesetzliche Voraussetzungen, die von uns geprüft werden müssen. Die Einbürgerungswilligen benötigen zudem auch nach neuem Recht Grundkenntnisse der hiesigen Geschichte, Politik und Gesellschaft. Die Vorbereitung ist keine Hexerei und wird bei Bedarf von den Bürgergemeinden mit Kursen unterstützt. Fragen wie «Wenn Wilhelm Tell heute leben würde, wen würde er erschliessen?» oder Ähnliches sind bei uns nicht zu befürchten.

Durch eine Totalrevision der Zivilstandsverordnung wurde das Einwohner- und Zivilstandswesen neu strukturiert und vereinfacht. Dienstleistungen können so effizienter erbracht werden. Die neu per 1. Januar 2018 in «Bevölkerungsamt» umbenannte Dienststelle besteht aus den Abteilungen «Einwohneramt» und «Passamt» am Standort Spiegelgasse 6 sowie der Abteilung «Zivilstandsamt» an der Rittergasse 11.

Ich lebe in Basel-Stadt. Meine Nationalität: Mensch

Im Rahmen der Diversity-Strategie des Arbeitgebers fand in Zusammenarbeit mit dem Museum der Kulturen die zweite Begegnungsveranstaltung statt zum Thema «Menschen mit Migrationshintergrund zeigen uns ihr Basel».

Am 5. Dezember 2017 wurde klar: Menschen mit Migrationshintergrund möchten irgendwann endlich angekommen sein und sie sind so individuell wie ihre Geschichten.

«Integration bedeutet im Endeffekt, sich von beiden Seiten die Hand zu reichen», so Rstam Aloush. Auf den zwei parallelen Stadtführungen wurden die Teilnehmenden durch bewegende und zukunftsorientierte Geschichten und Gedankenreisen geführt und erlebten dabei persönliche



Einer der beiden Stadtführer mit Migrationshintergrund, Rstam Aloush, zeigt «sein Basel»

Blicke auf Basel-Stadt – auf Orte, die mit Gefühlen von Schutz und Gemeinschaft verbunden sind, andere, die Anstrengung, isoliert sein und Angst bedeuten. Migration ist ein Prozess, der viel Kraft braucht.

Vielfalt ist für die kantonale Verwaltung eine Realität, eine Normalität und eine Be-

reicherung. Das Interesse der Mitarbeitenden am Thema Migration war gross. Im Anschluss an den Dialog mit Frau Dr. Anna Schmid, Direktorin des Museums der Kulturen, wurden noch lange eigene Erfahrungen und Geschichten ausgetauscht.

**BASEL
LIVE.**

**INSPIRIEREND, ATTRAKTIV
UND STETS AKTUELL.**

BASELLIVE.CH



**SO
LEBST
DU BASEL**

**PRO INNERSTADT
BASEL**

«Administrativ versorgt»: Aufarbeitung von Unrecht

Das Staatsarchiv bietet Hilfe für Opfer von fürsorgerischer Freiheitsentziehung. Bisher sind weit über 200 Anfragen eingegangen.

Text: Daniel Hagmann Foto: Staatsarchiv Basel-Stadt, AL 3.

Das ist keine einfache Geschichte. Bis 1981 wurden in der Schweiz ungezählte Kinder und Jugendliche Opfer der sogenannten administrativen Versorgung. Das heisst: Sie wurden in Heime oder Strafanstalten eingewiesen, als Verdingkinder weggegeben, zwangsadoptiert, sterilisiert oder mussten unter Zwang abtreiben. Diese Kinder und Jugendlichen stammten aus armutsbetroffenen Familien. Sie waren Waisen, Halbwaisen oder unehelich geboren. Immer wieder kam es auch vor, dass sie Opfer von Gewalt und Missbrauch wurden. Die Verwaltungsbehörden konnten die Einweisung in geschlossene Heime und Strafanstalten ohne Gerichtsurteil und ohne Rekursmöglichkeit anordnen. Die Betroffenen konnten sich in der Regel zu den Vorwürfen nicht äussern.

Wiedergutmachung

Während Jahrzehnten waren diese Zwangsmassnahmen kaum ein öffentliches Thema. Das hat sich inzwischen geändert. Fast in Rekordzeit wurde ein Bundesgesetz zur Aufarbeitung der fürsorgerischen Zwangsmassnahmen ausgearbeitet und vom Parlament mit deutlicher Mehrheit beschlossen. Mit diesem Bundesgesetz vom 1. April 2017 anerkennen die Behörden offiziell, dass den Betroffenen Unrecht angetan wurde. Und es wird der Anspruch auf einen Solidaritätsbeitrag festgehalten. Dieser soll zur Wiedergutmachung beitragen. Bis 31. März 2018 können Betroffene ein entsprechendes Gesuch einreichen.

Das Archiv hilft

Wer als Kind oder junger Mensch derart behandelt worden ist, vergisst es wohl zeitlebens nie. Für die Einreichung eines Gesuchs sind aber auch Belegdokumente notwendig. Und hier leistet das Archiv Hilfe. Es gehört zu den Kernaufgaben eines Staatsarchivs, behördliches Handeln zu dokumentieren und für die Nachwelt nachvollziehbar zu machen.



Kinder im Basler Waisenhaus um 1930. Wie viele von ihnen wurden dort zwangsversorgt?

Die in Staatsarchiven aufbewahrten Unterlagen dokumentieren also auch Unrecht – zugunsten der Opfer. Im Staatsarchiv Basel-Stadt sind momentan drei Mitarbeitende damit beschäftigt, Anfragen von Opfern fürsorgerischer Zwangsmassnahmen zu beantworten. Sie recherchieren in den archivierten Unterlagen, und sie recherchieren in den Unterlagen, die noch bei den Behörden lagern. Das ist alles andere als einfach. Beteiligt waren das Jugendamt, die vormundschaftlichen Aufsichtsbehörden, der Frauenverein, das Polizeidepartement, das Institut für Rechtsmedizin und die Psychiatrische Klinik, die einzelnen Heime und Anstalten, das Zivilgericht, das Schularztamt und andere mehr.

Steigende Zahl von Anfragen

Bis Ende 2017 sind insgesamt 227 Anfragen von Betroffenen ans Staatsarchiv

Basel-Stadt gerichtet worden, 127 davon allein im Jahr 2017. Bis zum Ablauf der Gesuchsfrist (31. März 2018) dürfte die Gesamtzahl nochmals deutlich anwachsen. Das Ausmass des historischen Unrechts ist gross, und es gibt unzählige Betroffene, die sich noch nicht zu Wort gemeldet haben. In Basel-Stadt wurden zum Beispiel im Zeitraum zwischen 1915 und 1980 über 1500 Personen zwangsweise in Trinkerheilanstalten, Heil- und Pflegeanstalten, Zwangsarbeits- und Besserungsanstalten eingewiesen. Und die Jugendschutz- und Jugendstrafkammer veranlasste zwischen 1943 und 1980 über 2300 Versorgungen und knapp 900 Adoptionen; betroffen davon waren gut 3800 Personen.

Praktische Informationen

Kontaktformular des Staatsarchivs Basel-Stadt: www.staatsarchiv.bs.ch/anfrage



1



2



3



4



5

1 Regierungsrat Conradin Cramer und der stv. Sportamt-Leiter Sandro Penta gratulieren der Nachwuchssportlerin des Jahres Olga Fusek
2 Sportamt-Leiter Peter Howald bei der Begrüssung **3** Sport-Basel-Präsident Marco Liechti ehrt Brigitta und Silvio Fumagalli **4** Matthias Delgado nimmt die Auszeichnung für den FC Basel entgegen **5** Moderator Jakob Gubler im Gespräch mit Roger-Federer-Laudator Marco Chiudinelli



Fasnacht und Sport

Den Morgestraich gibt es seit rund 200 Jahren. Deutlich weniger alt – aber ebenfalls sehr beliebt – ist die Tradition der Basler Regierung, zu diesem Anlass Gäste ins Rathaus einzuladen. Und natürlich dürfen auch die Schnitzelbängg nicht fehlen – selbstverständlich ohne Zensur ... Ebenfalls fest in der Basler Agenda verankert ist die Ehrung der besten Basler Sportlerinnen und Sportler, die jeweils im Januar über die Bühne geht. Impressionen von den Sportchampions und vom Rathaus-Morgestraich in unserem Blitzlicht mit Fotos von Sacha Grossenbacher (Sportchampions) und Pino Covino (Rathaus-Morgestraich).



1 BL-Ständerat Claude Janiak neben Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann, deren Gatten Werner Baumann und dem Solothurner Regierungsrat Peter Ankli **2** Tolle Aussicht aus dem Regierungsratssaal auf die Fasnacht **3** Zu Gast am Rathaus-Morgestraich war auch der Fäärimaa **4** Regierungsrat Christoph Brutschin und EuroAirport-Verwaltungsrat Raymond Cron **5** Regierungsschauffeurin Marianne Gwerder und Sandra Metz, Dienste und Anlässe **6** Eva Herzog zusammen mit Michael Aebersold, Finanzdirektor der Stadt Bern (links) und dem Berner Stadtpräsidenten Alec von Graffenried **7** Regierungssprecher Marco Greiner, BL-Nationalrätin Maya Graf und Alec von Graffenried

**INTERVIEW MIT
URS TRÜEB
ZUM 40-JAHRE-JUBILÄUM
BEIM
KANTON BASEL-STADT**



Foto: zlg

In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 40 Jahren begonnen?

1978 startete ich als Forstwart bei der Stadtgärtnerei Basel-Stadt. Nach meiner Tätigkeit als Baumpfleger und später als Landschaftsgärtner absolvierte ich als letzte berufliche Veränderung die Polizeischule. Ohne zu wissen, was das eigentlich bedeutete, notierte ich auf dem ersten Formular, welches uns Polizeischülern vorgelegt wurde, «Kriminalkommissär» als Berufsziel. Dieses Berufsziel wurde Ende 2014 Realität.

Was hat sich für Sie persönlich an der Arbeit beim Kanton verändert?

Neben der Technik, die durch die Einführung von Computern und diversen Programmen gewisse Abläufe vereinfacht, aber auch Herausforderungen mit sich bringt, hat sich das Anzeigeverhalten der Gesellschaft verändert. Man ist weniger bereit, kleine, zwischenmenschliche Probleme im Gespräch selbst zu lösen. Viel schneller wird die Polizei, und letztlich die Kriminalpolizei der Staatsanwaltschaft, mittels Anzeige eingeschaltet.

Haben Sie je daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?

Nein, selbst mein Vater war schon bis zu seiner Pensionierung dem Kanton Basel-Stadt treu. Er war es, der mir nahelegte, eine Anstellung beim Kanton anzunehmen. Mit dem Durchlauf verschiedener Amtsstellen erübrigte sich ein Arbeitgeberwechsel. Wenn ich von vorne beginnen müsste, würde ich wieder denselben Berufsweg einschlagen. Meine Anstellungen waren alle sehr abwechslungsreich und interessant.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Bei meiner Tätigkeit hat man nie ausgelernet und weiss in der Regel keinen Tag im Voraus, was einen erwartet. Die Strafverfahren richtig zu priorisieren und die ermittelten Täter einer gerechten Strafe zuzuführen, ist mein grösstes Ziel. Dabei geniesse ich das Vertrauen und die Kollegialität von Vorgesetzten und Mitarbeitenden sowie das gute Arbeitsklima. Ich bin gerne Kriminalist.

45 DIENSTJAHRE

MOSER WERNER 24.04.73
IWB, Aussenanlagen Wasser

40 DIENSTJAHRE

BERINI PETER 16.05.78
IWB, Sicherheit Betriebsgebäude

CAVANNA GINO 07.04.78
BVB, Fahrzeugsysteme

HASLER FRANZISKA 10.04.78
ED, Volksschulen

SCHÜRCH MONIKA 16.04.78
ED, Volksschulen

SCHWEIZER ALFRED 16.04.78
ED, Allgemeine Gewerbeschule

TRÜEB URS 08.05.78
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

WAGMANN MICHAEL 01.05.78
GD, Kantonales Laboratorium

WILHELM RALF 01.04.78
JSD, Rettung, Sanität

35 DIENSTJAHRE

AESCHBACHER HEINZ 01.06.83
IWB, Aussenanlagen Wasser

BRYNER ANDREAS 16.04.83
ED, Volksschulen

DESCHAMPS CHRISTINE 23.05.83
ED, Volksschulen

DI SILVESTRO GIUSEPPINA 24.05.83
ED, Berufsfachschule

FARRONATO BEAT 16.04.83
ED, Volksschulen

FLURY REGINE 16.04.83
ED, Schule für Gestaltung

GASS NICOLE 24.06.83
ED, Bildungszentrum Gesundheit

GRETHER BRIGITTE 16.06.83
ED, Volksschulen

KOCHER SIBYLLE 16.04.83
ED, Volksschulen

KOVACS JOSEF 01.04.83
IWB, Netzleitstelle

LABHART BERNADETTE 16.04.83
ED, Gymnasium Kirschgarten

MARELLI ENZO 16.05.83
ED, Wirtschaftsgymnasium

MEIER WALTER 16.04.83
ED, Berufsfachschule

MUTZ BARBARA 22.06.83
ED, Volksschulen

ROUVIERE FRANZISKA 16.04.83
ED, Berufsfachschule

SCHIBLER HEIDI 01.05.83
ED, Bildungszentrum Gesundheit

SCHNEEBELI MONICA 16.04.83
ED, Volksschulen

STEGMÜLLER CHRISTIAN 01.05.83
PD, Archäologische Bodenforschung

SUTTER BARBARA 26.04.83
ED, Schulheim Waldschule

VARNI LYDIA M. 18.04.83
ED, Abteilung Raum und Analgen

WEISSKOPF ROLAND 06.06.83
WSU, Sozialhilfe Basel

WIRZ MARKUS 01.05.83
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

WYSS-GERBER PATRICIA 25.06.83
ED, Volksschulen

ZINGG CHRISTIAN 16.04.83
ED, Zentrum für Brückenangebote

30 DIENSTJAHRE

MEYER BEATRICE 02.06.88
ED, Volksschulen

MINNIG THOMAS 01.04.88
JSD, Rettung, Sanität

MOSER CHARLOTTE 16.04.88
ED, Volksschulen

MÜLLER BRUNO 01.04.88
BVB, Fahrdienst Bus

MÜLLER ANDREAS 01.06.88
ED, Volksschulen

MÜLLER OSKAR 01.05.88
JSD, Interkantonale Strafanstalt Bostadel

NETH DANIEL 01.04.88
JSD, Rettung, Feuerwehr

NEUKOMM CLAUDIA 01.06.88
WSU, IV-Stelle Basel-Stadt

OBERLI IRMA-GABRIELLA 16.04.88
ED, Berufsfachschule/Schule für Gestaltung

OSER BRUNO 16.04.88
ED, Volksschulen

POLGAR PETER 27.06.88
BVD, Tiefbauamt

PORTMANN BEAT 16.04.88
ED, Zentrum für Brückenangebote

RITZ KURT 01.05.88
BVB, Fahrdienst Wagenführer

SCHAUB MATTHIAS 16.04.88
ED, Volksschulen

SCHMID NICOLE 18.04.88
JSD, Kapo, Verkehr

SCHMID LÜPKE VERENA 01.04.88
JSD, Stawa, Jugendanwaltschaft

SCHNEIDER GILBERT 01.04.88
JSD, Rettung, Feuerwehr

SEGHERS MARTIN 01.05.88
IWB, Werkinformation

SPICHTIG NORBERT 15.05.88
PD, Archäologische Bodenforschung

STAMMLER LUKAS 01.06.88
ED, Bildungszentrum Gesundheit

STÄMPFLI RALPH 01.06.88
IWB, Zählertechnik

STUDER THOMAS 01.04.88
JSD, Rettung, Feuerwehr

SUHR ANDRÉ 01.04.88
BVD, Stadtgärtnerei

SUTER SCHWARZBARTH ELSBETH 01.04.88, GD, Medizinische Dienste

TRABER NICOLE 15.06.88
ED, Volksschulen

TRIPOLO MARIO 01.04.88
JSD, Rettung, Feuerwehr

UEHLINGER MARION 16.04.88
ED, Berufsfachschule

WENGER PATRICK 01.04.88
BVB, Instandhaltung Zentrum

WIDMER DANIEL 01.06.88
BVB, Netzservice

WIDMER EVA 01.06.88
ED, Pädagogisches Zentrum

WIEMKEN MICHAEL 16.06.88
ED, Volksschulen

ZIMMERMANN CLAUDIA 01.05.88
GD, Generalsekretariat

ZIMMERMANN ANDREA 18.04.88
PD, Zivilgericht

25 DIENSTJAHRE

ANNER ROGER 16.06.93
JSD, Rettung, Feuerwehr

BACK KARIN 03.05.93
ED, Gymnasium Leonhard

BERWICK MARCEL 07.06.93
BVB, Fahrdienst Bus

BÖNI ROLAND 16.04.93
IWB, Arbeitsvor- und Nachbereitung

BRAUN DOMINIQUE 01.06.93
GD, Gesundheitsversorgung

CONRAD JOSEPH 01.05.93
BVD, Tiefbauamt

DESCHWANDEN ROGER 01.04.93
JSD, Rettung, Feuerwehr

DIEFENBACHER WERNER 01.04.93
JSD, Kapo, Logistik

FELLMANN STEFAN 01.04.93
JSD, Rettung, Feuerwehr

FISCHER OTHMAR 01.04.93
JSD, Rettung, Sanität

FURRER MARCEL 01.06.93
JSD, Rettung, Sanität

FURRER JACQUELINE 24.04.93
PD, Generalsekretariat

GALLATI-CAFARELLI ANNE 01.06.93
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

GARRIDO RAUL 01.04.93
BVD, Tiefbauamt

GILLER PASCAL 01.05.93
BVD, Rechtsabteilung

HAAS MONIKA 01.04.93
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

HABERTHÜR DANIEL 01.04.93
JSD, Rettung, Feuerwehr

HUMAIR ANDRE 01.04.93
JSD, Rettung, Feuerwehr

HUONDER STEPHAN 29.04.93
BVB, Fahrdienst Bus

HÜRBI MAX 07.06.93
BVB, Fahrdienst Bus

JULIO ROLF 01.04.93
IWB, Instandhaltung

KIPFER KERSTIN 01.04.93
JSD, Kapo, Verkehr

MARTIN NATHALIE 01.05.93
ED, Volksschulen

MEYER MARIA MARGIT 06.04.93
ED, Abteilung Raum und Anlagen

MORAT PASCAL 01.05.93
FD, Steuerverwaltung

MÜLLER DORIS 01.06.93
ED, Abteilung Raum und Anlagen

NYFFELER THOMAS 01.04.93
JSD, Rettung, Feuerwehr

ORTH RENATE 01.06.93
ED, Volksschulen

POLGAR PHILIPP 07.06.93
BVB, Fahrdienst Bus

RUCKSTUHL CHRISTOPH 01.04.93
JSD, Rettung, Feuerwehr

SCHELLER PAUL 01.05.93
JSD, Interkantonale Strafanstalt Bostadel

SCHENKER SILVIA 01.05.93, WSU,
Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde

SCHMUTZ MONIKA 01.04.93
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

SEITZINGER THOMAS 01.04.93
JSD, Kapo, Verkehr

SERENA MARCEL 01.04.93
JSD, Rettung, Feuerwehr

SPINNLER PETER 01.04.93
JSD, Rettung, Feuerwehr

STAMPFLER PATRICK 01.04.93
BVD, Tiefbauamt

STAMPFLER PASCAL 01.04.93
BVD, Stadtgärtnerei

STRUB HARALD 01.04.93
JSD, Stawa, Stabsdienste

TURRIA ENRICO 01.04.93
BVD, Tiefbauamt

VOGT URS 01.06.93
IWB, Operativer Einkauf

VON ARX RITA 01.04.93
IWB, Netze

VOSKAMP KATHRIN 01.04.93
JSD, Kapo, Logistik

WEBER CAROLA 01.04.93
JSD, Kapo, Verkehr

WERNER MARTIN 01.06.93
PD, Kunstmuseum

20 DIENSTJAHRE

ALLEMANN MARKUS 08.05.98
BVD, Stadtgärtnerei

ANDRES HAERING CHRISTA 01.04.98
ED, Volksschulen

BALMER-MEIER ESTHER 14.04.98
WSU, Amt für Sozialbeiträge

CAGGIANO ROSA 01.04.98
ED, Abteilung Raum und Anlagen

CALALESINA ANTONIO 01.05.98
FD, Finanzverwaltung

CAMORESIO ORNELLA 01.04.98
WSU, IV-Stelle Basel-Stadt

CARIGIET RATCHADOWAN 01.05.98
GD, Kantonales Laboratorium

ELSENER PETER 01.05.98
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

FIGINI MONIKA 01.06.98
ED, Volksschulen

FOSCHI LUC 01.04.98
IWB, Trassebau

FREIS THOMAS 01.06.98
BVD, Hochbauamt

FÜRER JACQUELINE 01.04.98
GD, Medizinische Dienste

GÄCHTER SANDRO 01.05.98
IWB, Netzleitstelle

GEIGER THOMAS 01.04.98
BVD, Tiefbauamt

GEISER MARKUS 01.04.98
ED, Pädagogisches Zentrum

GLASER SABINE 01.05.98
JSD, Rettung, Militär und Zivilschutz

GULDIMANN SANDRA 01.06.98
JSD, Kapo, Spezialformationen

GULLO CARMELO 01.05.98
IWB, SAP CCC

GYGAX HENRI 03.05.98
PD, Kunstmuseum

HAAS GABRIELA 18.06.98
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

HABERTHÜR YVONNE 01.06.98
WSU, Amt für Sozialbeiträge

HAEBERLIN BEATE 30.04.98
ED, Fachstelle Zentrum für Frühförderung

HOFER ROLAND 01.04.98
BVB, Fahrdienst Bus

HÖPELER ZVEZDANA 01.06.98
IWB, Kundenlösungen

KÖNIG ALEXANDRE 01.06.98
BVD, Tiefbauamt

KUNZ BARBARA 01.06.98
WSU, Sozialhilfe Basel

LORENZETTI BARBARA 02.06.98, WSU,
Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde

MANDIC SNJEZANA 01.05.98
IWB, Facility Services

MAZACEK JAN 01.06.98
WSU, Amt für Umwelt und Energie

MOSIMANN SANDRA 04.06.98
ED, Volksschulen

MÜLLER IRIS 01.06.98
PD, Kunstmuseum

PASCHE ANDRE 01.04.98
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

PREISWERK ROLF 01.05.98
PD, Zivilgericht

RAMEL THOMAS 01.04.98
ED, Wirtschaftsgymnasium

RIPPSTEIN VALENTIN 01.04.98
BVD, Tiefbauamt

ROTH DANIELA 01.06.98
JSD, Stabsdienste, Inkasso

SCHÄRLIG SCHELKER PIA 01.05.98
GD, Abteilung Sucht

SCHARNWEBER PETER 01.05.98
ED, Abteilung Kinder- und Jugenddienste

STÄHELIN MÜLLER CLAUDIA 01.05.98
WSU, Amt für Sozialbeiträge

STARCK PATRICK 01.06.98
BVD, Stadtgärtnerei

STAUB ERNST 01.04.98
JSD, Interkantonale Strafanstalt Bostadel

ULUSOY NEDIM 16.04.98
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

WOLF LARS 01.06.98
ED, Volksschulen

WÜEST URS 11.04.98
PD, Naturhistorisches Museum

CAPOEIRA-WORKSHOP

Neugierige sind herzlich willkommen!



Capoeira ist ein Kampfsport, ein Tanz und ein Ausdruck der afro-brasilianischen Kultur. Aber vor allem ist es ein Spiel! Perfekt für jedes Alter und für alle, die gerne Spass in der Gruppe haben.

Workshop-Daten:

- Donnerstag, 19. April 2018 und Donnerstag, 31. Mai 2018
- Zeit: 20.00 bis 21.30 Uhr
- Ort: Gymnastikhalle Schulhaus Kleinhüningen, Dorfstrasse 51, Basel

Veranstalter sind Antonio Gabl, Inselschulhaus, und Simone Brutsche, Staatskanzlei Basel-Stadt. Der Besuch des Workshops ist kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bitte bequeme Trainingskleider mitbringen. Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. Für weitere Auskünfte steht Simone Brutsche, Staatskanzlei Basel-Stadt, Telefon 061 267 69 65, simone.brutsche@bs.ch, gerne zur Verfügung.



Sanja Trifkovic (links) zusammen mit Samantha Bolliger

Wenn ich ein Tier wäre, wäre ich ein Hund

Aufzeichnung und Foto: Simone Brutsche

In unserer neuen Rubrik «Die Seiten der Lernenden» begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.

Samantha Bolliger, 17 Jahre alt, Büroassistentin, Finanzdepartement

Aufgewachsen bin ich in Riehen, Basel-Stadt, wo meine Eltern und ich noch immer wohnen. Meine Eltern sind es auch, die mich in Berufsfragen beraten und mir deshalb empfohlen haben, etwas Kaufmännisches zu lernen. Nachdem ich «schnuppern» war, habe ich mich für eine Lehrstelle als Büroassistentin im Finanzdepartement, in der Personalabteilung, entschieden. Nun bin ich im zweiten Lehrjahr.

Am besten gefällt mir an meiner täglichen Arbeit der Kontakt zu Kunden. Manchmal verirren sich Menschen in unserem Haus, denen ich dann gerne helfe und sie an die richtigen Stellen verweise. Meistens haben wir in der Personalabteilung aber Kontakt mit anderen Mitarbeitenden aus dem Finanzdepartement. Dabei ist mir ein persönlicher Kontakt viel lieber als nur der Kontakt über das Telefon.

Die Arbeit am Computer mag ich gerne und auch die administrativen Aufgaben machen mir Spass. Bei meiner täglichen Arbeit kommt mir sicher zugute, dass ich gerne mit Zahlen umgehe und ein sehr ehrgeiziger Mensch bin. Wenn ich etwas anpacke, möchte ich das auch mit Erfolg zu Ende bringen und nicht nur halbherzig abhandeln. Ich setze mich sehr gewissenhaft und konsequent für meine angestrebten Ziele ein. Diesen Anspruch an mich selbst habe ich auch in Bezug auf meinen Lehrabschluss.



**SAMANTHA,
SAG' MAL ...**

Was macht dich glücklich?

Glücklich macht mich, mit Freunden Zeit zu verbringen und gute Gespräche zu haben.

Worüber kannst du dich so richtig ärgern?

Mobbing in jeder Form.

Wo gehst du abends am liebsten hin?

Am liebsten gehe ich ins Kino oder in ein Restaurant fein essen.

Worauf könntest du niemals eine Woche lang verzichten?

Auf meine Serien könnte ich nie verzichten. Ich liebe japanische Animes und koreanische Dramen.

Hast du einen Lieblings-Anime?

Da ich schon über 50 Animes geschaut habe, kann ich mich schwer entscheiden. Zu meinen Favoriten gehören mit Sicherheit «Naruto», «Akame ga kill», «Lovely Complex» und «Kamisama hajimemashita».

In welcher Rolle würdest du gerne für einen Tag schlüpfen?

Ich wäre gerne für einen Tag ein Schauspieler. Dann könnte ich herausfinden, ob dieser Job wirklich so anstrengend ist, wie immer gesagt wird.

In meiner Freizeit bin ich mehrmals in der Woche bei der Pfadi und bin dort auch sehr eingebunden und engagiert. Nächsten Sommer werde ich Leiterin bei den «Wölfli». Dass hier die Entscheidung auf mich gefallen ist, macht mich schon ein bisschen stolz und entfacht weiter meinen Ehrgeiz. Bei meinem zweiten Hobby, dem Steptanz, betätige ich mich körperlich. Hier wird es vor allem dann intensiv, wenn ein Wettkampf ansteht. Vor solchen Events hänge ich mich sehr rein und trainiere hart. Ab und zu darf es dann aber gerne auch einmal etwas entspannter sein: Dann bin ich am liebsten zu Hause und genieße die Ruhe in vollen Zügen.

Sanja Trifkovic, 20 Jahre alt, Kauffrau B-Profil verkürzt, Erziehungsdepartement

Ursprünglich bin ich aus Serbien, bin aber in Basel-Stadt aufgewachsen und wohne hier. Die Lehre, in der ich mich befinde, nennt sich «Kauffrau B-Profil, verkürzt» und ich absolviere sie im Erziehungsdepartement. Bereits im Juli werde ich sie abschliessen. Da ich vorher bereits eine Lehre als Büroassistentin im Unispital Basel abgeschlossen habe, ist meine aktuelle Lehre verkürzt und dauert nur zwei Jahre.

Das erste Lehrjahr verbrachte ich in der Personalabteilung des Erziehungsdepartements, seit August bin ich im Sekretariat einer Sekundarschule. Am besten gefällt mir, dass ich hier sehr häufig Kontakt zu Eltern, Schülerinnen und Lehrern habe. Manchmal ist das morgens ein bisschen stressig: Noch bevor man die Jacke ausziehen kann, rufen Eltern an, die ihre Kinder krankmelden möchten, oder Lehrpersonen, die aus Krankheitsgründen nicht zum Unterricht erscheinen können. Wenn sich ein Lehrer krankmeldet, bedeutet das, dass wir extrem schnell reagieren müssen. Im besten Fall können wir eine Vertretung organisieren, ansonsten müssen wir die Schülerinnen und Schüler über den Unterrichtsausfall informieren.

Was ich lustig finde ist, dass einige Lehrpersonen, bei denen ich als Kind im Unterricht sass, nun in der Sekundarschule unterrichten, in der ich arbeite. Jetzt haben wir beruflich miteinander zu tun und ich habe sie nochmals von einer ganz anderen Seite kennengelernt – und sie mich als Erwachsene im Berufsleben.

Als ich noch Kind war, habe ich oft «Büro» gespielt. Wer bei mir mitspielen wollte, musste sich ein Blatt Papier schnappen und sich vor meinem Arbeitstisch anstellen. Ich habe

dann in meinem Spiel-Computer nach Informationen gesucht und die Papiere abgestempelt. Sängerin, Ärztin oder Schauspieler zu werden, konnte ich mir nicht vorstellen, sondern habe immer nur von meinem Büro geträumt.

An meiner kaufmännischen Ausbildung mag ich, dass mir nach meiner Lehre alle Branchen offenstehen. Egal, ob öffentliche Verwaltung, Spital oder ein ganz anderer Zweig, kaufmännische Angestellte werden überall benötigt. Diese Tatsache gefällt mir sehr.



**SANJA, SAG'
MAL ...**

Wo würdest du gerne leben und warum?

Momentan kann ich mir nicht vorstellen, woanders als in Basel zu leben.

Was hast du immer bei dir und warum?

Ganz klar, das Handy. Ich bin fast immer erreichbar und trotz Armbanduhr gucke ich doch jedes Mal auf dem Handy nach der Zeit.

Wie stehst du zu den heutigen Kommunikationsmitteln?

Unser modernes Leben ohne diese Kommunikationsmittel halte ich nicht mehr für möglich. Allerdings verbringt man zu viel Zeit am Handy und mit den sozialen Medien.

Wie würden deine Freunde dich beschreiben?

Sie würden sicher sagen, dass ich lustig, treu und vertrauensvoll bin. Und, dass ich zwar für jeden Spass zu haben, aber dabei leider unpünktlich bin.

Wie und wo kannst du dich am besten erholen?

Beim Musikhören zu Hause oder am Strand beim «Sünnele».

Wenn du ein Tier wärst, wärst du ...

... ein Hund, der beste Freund des Menschen.

HAUSWARTUNGEN

E. Schelker + Sohn AG
Profi in Sachen Hauswartung



Hauswart mit eidg. FA

Schützenmattstrasse 19
 4051 Basel

E-Mail: info@hauswartungen-schelker.ch

Tel. 061 263 12 12

Home: www.hauswartungen-schelker.ch

Fax 061 263 12 13

KUNSTSTOFF-FENSTER



FENSTER, VERGLASUNG, PERGOLA
VON AERNI



Showroom in Arisdorf
www.aerni.ch

AERNI

SPENGLEREI

Wir steigen Ihnen gerne aufs Dach.



- Ihr Partner für alle Spengler- und Flachdacharbeiten
- Spezialanfertigungen

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

SCHAUB AG MuttENZ

Birsstr. 15, 4132 MuttENZ, Tel. 061 377 97 79
www.schaub-muttENZ.ch



IMMOBLIEN



DECK

SEIT 1912

Immobilien
 Verwaltungen
 Expertisen
 Bauleitungen

Deck AG · Aeschenvorstadt 25
 Postfach · 4010 Basel
 Tel. 061 278 91 31 · Fax 061 278 91 30
www.deck.ch

ORTHO SCHUH TECHNIK



Hammerstrasse 14 (beim Wettsteinplatz) 4058 Basel
 Tel. 061 691 00 66 www.winkler-osm.ch
 Schuhe nach Mass • Orthopädische Einlagen • Fussberatung

ZAHNARZT



Praxis Dr. M. Debrunner GmbH
 Dr. med. dent. Markus Debrunner
 Eidg. Dipl. Zahnarzt SSO
 Dornacherstrasse 8, 4054 Basel
 Telefon 061 271 06 55
www.debrunnerdent.ch

KAMINFEGEREI



Fred Senn AG
 Kaminfeger
 Feuerungsfachmann
 Brandschutz
 Feuerungskontrolle
www.sennenergie.ch

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24 | Mob 079 226 53 61
 Fax 061 383 11 71 | info@sennenergie.ch | www.sennenergie.ch

SANITÄR

Das Care-Team für Ihr Badezimmer



- Sanitärarbeiten und Reparaturen
- Unterhalt und Wartung Ihrer Installationen
- Boilerreinigung

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

FRIEDLIN AG Riehen

Rössligasse 40, 4125 Riehen, Tel. 061 641 15 71
team@friedlin.ch, www.friedlin.ch



BADEZIMMER



BAWA AG
 10 Jahre Vollgarantie
 Einsatzwannen aus Acryl
 Reparaturen

NEU - Badewannentür Einbau

Tel. 061 641 10 90 | Riehen
 Tel. 062 822 02 51 | Aarau
info@bawaag.ch | www.bawaag.ch

Kunst im Büro

Der Kunstkredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Neben Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen darf sich heute jeder kunstinteressierte Mitarbeitende für sein Büro Bilder oder andere Kunstwerke nach seinem Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende sich und ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Mark Ehram, stellvertretender Leiter Politikvorbereitung, Bau- und Verkehrsdepartement

Text: Mark Ehram Foto: z.V.g.



Mark Ehram vor seiner Kaltadelradierung von Daniela Erni

Im letzten Büro gab es Whiteboards an den Wänden. Nicht, dass wir sie gebraucht hätten, meine Chefin und ich. An bunten Magneten gibten Memos, Witzkalenderblätter, überholte Weisungen und die eine oder andere Postkarte vor sich hin. Als wir dann neu zu dritt waren, kamen zwei grosse, flache Filz-akustikpaneele hinzu. Ich wollte sie immer mit einem kleinen Schildchen ergänzen: «William MacIntosh, Flat Sheep, 1968, Kunstkredit Basel-Stadt». Ich hab's nie getan, aber neidvoll die Bilder in anderen Büros bewundert. Die mit den echten Schildchen.

Im Rahmen der Teilsanierung des Standorts des Bau- und Verkehrsdepartements am Münsterplatz und der Verlagerung eines Teils des Departements

an die Dufourstrasse durften wir letztes Jahr neue Räume beziehen – und was für welche! Hell und ruhig, mit Blick in grüne Baumkronen – und vor allem mit unglaublich hohen und wunderbar leeren Wänden. Wir waren uns sofort einig: Diese Wände sind zu schade für Whiteboards. Dafür ideal für grossformatige Kunstwerke! Die Chance galt es zu nutzen. Denn wer hat schon zuhause solche Wände? Und dazu noch die Gelegenheit, sich aus dem Fundus des Kunstcredits Basel-Stadt etwas dafür aussuchen zu dürfen?

Zusammen mit Isabel Fluri vom Kunstkredit schauten wir uns das noch leere Büro an, liessen den Raum auf uns wirken, richteten uns in Gedanken ein und teilten uns so die Wände zu, auf

die wir vom Arbeitsplatz aus hauptsächlich blicken würden. Weil es vor allem grosse Werke sein sollten, war die Auswahl glücklicherweise nicht ganz so gross und die Qual der Wahl wurde durch sensible Vorschläge von Frau Fluri gemildert – wobei der Besuch im Lager durchaus Begehrlichkeiten aufkommen liess. Schliesslich trafen wir gemeinsam unsere Wahl.

Heute blicke ich auf «mein» Bild von Daniela Erni. Es ist eine zarte Kaltadelradierung, gross, aber nicht wuchtig, mit feinen Strichen, die dem Bild mit seiner organischen Form etwas Vibrierendes, Lebendiges verleihen – und dem Alltag immer wieder eine zauberhafte Leichtigkeit.

AUGENOPTIK

frei**optik**.ch

Rauracher-Zentrum, Riehen

Frei Augen-Optik GmbH | Rauracherstrasse 33 | 4125 Riehen
Tel. 061 601 0 601 | info@frei**optik**.ch | www.frei**optik**.ch

BUCHHANDLUNG

Bider&Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel

Bücher | Musik | Tickets | biderundtanner.ch
Aeschenvorstadt 2 | CH-4010 Basel
T +41 (0)61 206 99 99 | info@biderundtanner.ch

METZGEREI / PARTYSERVICE

**Ze Schpargle macht
mi Mamme amme
Baischingge oder
Buurehamme.**

z Basel uff em Märtplatz
und unter www.eiche-metzgerei.ch



BADEZIMMER

In 14 Tagen haben Sie Ihr Traumbad



- Neu installiert oder kreativ umgebaut
- Top Design & trendige Accessoires
- Schlüsselfertig und ohne Umtriebe

Für eine Beratung stehen wir Ihnen
gerne zur Verfügung.

SCHAUB AG MuttENZ

Birsstr. 15, 4132 MuttENZ, Tel. 061 377 97 79
www.schaub-muttENZ.ch

*Ihre neue Adresse,
wenn ganz Basel
zu gross wird.*

Führungen
jeden Donnerstag,
14.00 Uhr, ohne
Anmeldung

Freie Alterswohnungen unter
www.gellertblick.ch

senevita
Gellertblick

Grosses Jubiläumsprogramm im Museum der Kulturen Basel

Das Museum der Kulturen Basel feiert im 2018 sein 125-Jahr-Jubiläum. 1893 gilt als Gründungsjahr des Museums, weil dort die Kommission für die ethnografische Sammlung zum ersten Mal tagte. Aber erst 1918 erhielt die Sammlung für Völkerkunde den Titel «Museum für Völkerkunde». Fritz Sarasin war der erste Präsident der Sammlung respektive Direktor des Museums. Ein Gespräch zur Geschichte und zur Zukunft des Museums der Kulturen Basel mit der Direktorin Anna Schmid.

Interview: Jakob Gubler Foto: z.V.g.



Anna Schmid (r.) zusammen mit Kuratorin Beatrice Voirol und Regierungsrat Hans-Peter Wessels anlässlich der Vernissage der Ausstellung «GROSS»

Anna Schmid, was war der bisherige Höhepunkt für Sie?

Seit 2006 leite ich das Museum der Kulturen Basel (MKB). Während dieser zwölf Jahre gab es immer wieder Höhepunkte: einzelne Ausstellungen, Veranstaltungen, Begegnungen, Objekte oder auch ganze Sammlungskonvolute. Herausragend waren aber auf jeden Fall die Neueröffnung des Hauses im September 2011 und der Weg dahin.

Was ist Ihnen ganz besonders in Erinnerung geblieben?

Wir haben uns lange überlegt, was ein ethnologisches Museum des 21. Jahrhunderts zu bieten, zu leisten und zu zeitgenössischen Fragestellungen beizutragen hat. Daraus resultierte die konsequente Arbeit mit Themen, die immer einen Bezug zum Hier und Jetzt haben sollen. Das fand nicht überall Anklang. Aber die Gespräche und Führungen durch unser Haus, die sich daraus ergaben, waren ungeheuer bereichernd. Diese vielen Begegnungen führten schliesslich dazu,

dass wir bei der thematischen Ausrichtung geblieben sind; viele Menschen haben uns darin immer wieder bestärkt. Ich freue mich ganz besonders über Rückmeldungen – ob uns jemand durch das Besucherbuch wissen lässt «Die Perspektivwechsel rund um den Globus erfreuen immer wieder» oder per Mail mitteilt, «welche kreative Bereicherung», «einzigartige Erfahrung» er oder sie in unserem Museum erlebte. In Erinnerung bleiben vor allem jene Reaktionen, die einen Prozess bei den Besuchenden in Gang setzen: «zum Nachdenken animiert», «lots to think about!».

Nun läuft das grosse Jubiläumsjahr, das mit einem Highlight für jeden Monat aufwartet – da haben Sie sich sehr viel vorgenommen ... Welches ist Ihr persönliches Highlight?

Da habe ich die Qual der Wahl. Die Highlights sind ganz unterschiedlich: Wir feiern musikalisch von Daniel Schnyder bis zum Sinfonieorchester Basel. Wir beleuchten unser Verhältnis zum Buddhismus. Wir bewegen uns sportlich. Wir setzen ins Münster über und übergeben den

Jubiläumsstab. Wir eröffnen zwei Ausstellungen ...

Bei der Jubiläumsausstellung «Wünsch dir was – 125 Objekte zum 125. Geburtstag» handelt es sich um ein Experiment. Die Bevölkerung wählt die 125 Exponate aus. Bei Streifzügen durch unsere Sammlungsdepots werden die Besucherinnen und Besucher der Wirkung tausender Objekte ausgesetzt, müssen sich aber für eines entscheiden: Nach welchen Kriterien wählen sie aus? Wir können also noch gar nicht wissen, wie die Ausstellung aussehen wird. Das ist einerseits ein Wagnis, andererseits aber sehr spannend.

Der FC Basel – eine andere grosse Institution in Basel – feiert in diesem Jahr ebenfalls sein 125-Jahr-Jubiläum – ist da eine gemeinsame Aktivität geplant?

Wir sind im Gespräch ...

Wie soll sich das MKB in den nächsten 25 Jahren entwickeln?

Das Highlight im November stellt diese Frage – an die Studierenden der Universität Basel. Wir sind sehr gespannt, welche Entwürfe eingereicht werden. Ich wünsche mir, dass das Haus auch in Zukunft Denkanstösse gibt und dabei auf die unglaublich vielfältigen und grossartigen Sammlungen vertraut. Wie das im Detail aussehen wird, hängt davon ab, wie das Gemeinwesen Basel sich entwickelt. Das MKB sollte auf jeden Fall weiterhin mit spannenden Ausstellungen und abwechslungsreichen Veranstaltungen das kulturelle Leben und Bewusstsein in und um Basel, aber auch überregional fördern.

Das ganze Jubiläumsprogramm unter www.mkb.ch.

Engagierte Debatten am Polittag der Wirtschafts- mittelschule im Rathaus

Zu Beginn des zum dritten Mal durchgeführten Polittags der Wirtschaftsmittelschule im Rathaus war sich fast die Hälfte der Jugendlichen noch unschlüssig über das persönliche Votum zur No-Billag-Initiative. Am Ende der engagierten Debatte zeigt die Abstimmungsanlage dann ein anderes Bild: Enthaltungen gibt es keine mehr, die Mehrheiten haben gekehrt zugunsten der Abschaffung der Radio- und TV-Gebühren. Da konnte sich SP-Grossrätin Sarah Wyss argumentativ noch so sehr gegen Noch-Ratspräsident Joël Thüring (SVP) ins Zeug legen.



Polittag der WMS Basel im Rathaus

Am Polittag der WMS Basel geht es darum, dass die Jugendlichen erleben, wo und wie in Basel-Stadt Politik gemacht wird – und dabei sollen sie auch selbst zum Mikrophon greifen. Neben «No Billag» diskutierten je zwei Klassen mit den Ratsmitgliedern Tanja Soland (SP) und Beat K. Schaller (SVP) die Liberalisierung von Cannabis und mit

Edibe Gölgeli (SP) und Alexander Gröflin (SVP) das Ausländerstimmrecht. Beide Themen fanden bei den 16- bis 17-Jährigen klare Mehrheiten. Polit-Debatten sind eines von mehreren «Staatskunde live!»-Angeboten des Grossen Rates. Mittlerweile kommen jährlich über 30 Schulklassen zu Besuch.



**JA, ICH MÖCHTE VON DIESEN
VORTEILEN PROFITIEREN.
BITTE KONTAKTIEREN SIE MICH.**

NUTZEN SIE IHRE PERSÖNLICHEN VORTEILE

Ob Motorrad, Auto, Privathaftpflicht, Hausrat, Gebäude, Wertsachen oder Rechtsschutz – **Mitarbeitende des Kantons Basel-Stadt profitieren** dank der Partnerschaft mit der Allianz **von attraktiven Vorzugskonditionen auf Versicherungen.** Lassen Sie sich jetzt unverbindlich beraten.

Vorname/Name _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon/Mobile/E-Mail _____

Ich bin bereits Allianz-Kunde ja nein

Bitte Coupon ausfüllen und einsenden. Oder kontaktieren Sie uns oder Ihren Berater direkt.

Allianz Suisse
Firmen-/Verbandsvergünstigungen
Postfach, 8010 Zürich
verguenstigungen@allianz.ch
Tel. +41 58 358 50 50, Fax +41 58 358 50 51

Allianz 



SPORT + GESUNDHEIT



www.city-gesundheit.ch

Die Mitarbeitenden des Kantons Basel-Stadt haben Vorzugskonditionen.
Melden Sie sich für Ihre unverbindliche und kostenlose Beratung.

SPORT	GESUNDHEIT	SERVICES
Individualles Training	Physiotherapie	Sauna/Dampfbad
Group Fitness	Herzgruppe	Handtücher
Körperanalysen	Craniasacral	Kinderhort

Rebgasse 20, 4058 Basel • Tel. 061 683 58 00 • www.city-gesundheit.ch



Sitzgruppe

Fr. 1000.- zahlen wir für Ihre alte Garnitur beim Kauf einer neuen Polstergruppe.

Gilt nicht für Abhol- und Nettopreise

TRACHTNER
MÖBEL

Parkplätze vor den Schaufenstern
Spalenring 138, 4058 Basel
061 305 53 65 www.trachtner.ch
Tram/Bus 1, 6, 50 bis Brausebad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus
Mo - Fr 08.00 - 12.00 / 13.30 - 18.30 Uhr, Sa 08.00 - 16.00 Uhr



Gehstöcke
Rollstühle
Treppenlifte
Rollatoren
Rampen
Pflegebetten
Matratzen
diverse Kissen
Badehilfen
Haltegriffe
Relax-Sessel
Spezialgeschirr
Notrufuhren
Inkontinenzschutz
Therapiehilfen
und vieles mehr

AUFORUM
Beste Produkte für Pflege und Komfort.

Auforum AG
Im Steinenmüller 2
4142 Münchenstein
T 061 411 24 24, info@auforum.ch

 www.auforum.ch

FÜR MULDEN- UND CONTAINERSERVICE, RÄUMUNGEN UND RECYCLINGBERATUNG



IHR ENTSORGUNGSPARTNER IN DER NORDWESTSCHWEIZ

 **LOTTNER**
ENTSORGUNG. RECYCLING. ROHSTOFFE.

LOTTNER AG Schlachthofstrasse 18 CH-4056 Basel +41 61 386 96 66
mail@lottner.ch www.lottner.ch

Heinrich Schmid AG
Maler Ausbauer Dienstleister



Vorsicht, frisch gestrichen!

Basel • Tel. 061 695 88 88 • basel@heinrich-schmid.ch



Christoph Bürgin, Paul Haffner, Baschi Dürr und Felix Rudolf von Rohr

Fasnacht statt Federer

Eine Roger Federer-Strasse gibt es in Basel nicht, weil Strassen hier nicht nach lebenden Personen benannt werden – und Roger Federer scheint ja überhaupt nicht zu altern, im Gegenteil. Dafür gibt es neu eine Fasnachtsgasse. Sie umfasst den Fussweg vom Barfüsserplatz rechts an der Barfüsserkirche vorbei bis zur Barfüssergasse und wurde im Januar eingeweiht.

bike to work

Im Mai 2018 ist es wieder so weit: bike to work bietet allen Mitarbeitenden der Kantonsverwaltung die Chance, das Velo endgültig wieder aus dem Winterschlaf zu holen und den Frühling bereits auf dem Weg zur Arbeit zu begrüssen! Einige Departemente und Dienststellen unterstützen den Start in das Velojahr zudem mit Aktionen wie einem Velocheck, einem gemeinsamen Putz- und Flicktag oder Give-aways. Also: drei weitere Kollegen suchen, das Team auf einen Namen taufen und unter www.bike-to-work.ch eintragen.

Der Selbstmörder oder die Liebe zur Leberwurst

Das Basler «Lehrer Theater» spielt diese abstrus konstruierte Geschichte über einen Arbeitslosen im Moskau der 1920er Jahre, der durch einige achtlos ausgesprochene Worte der Wut zu einem vermeintlichen Selbstmord-Kandidaten wird. An diesem Selbstmörder wider Willen zerrt nun plötzlich die ganze moderne Welt.

Vorstellungen in der Aula Leonhard, Leonhardstrasse 15, Basel

- **Freitag, 13. April 2018, 20.00 h**
- **Samstag, 14. April 2018, 20.00 h**
- **Sonntag, 15. April 2018, 18.00 h**
- **Donnerstag, 19. April 2018, 20.00 h**
- **Freitag, 20. April 2018, 20.00 h**
- **Samstag, 21. April 2018, 20.00 h**

Tickets: www.baslerlehrertheater.ch
Kulturhaus Bider & Tanner,
Tel. 061 206 99 96, Abendkasse



Parkieren in Basel

Wo löse ich als Gast in Basel meine Besucherparkkarte? Wo finde ich das nächste Parkhaus? Und wo darf ich als Tourist meinen Wohnwagen abstellen? Antworten auf alle Fragen rund um das Thema Parkieren in Basel-Stadt finden Einwohnerinnen,

Pendler und Gäste neu zentral gebündelt auf der Website parkieren.bs.ch. Ab März werden Hinweisschilder entlang der wichtigsten Zufahrtsstrassen nach Basel auf das Angebot aufmerksam machen.

→ www.parkieren.bs.ch

Hoher Besuch in Basel

Die Regierungschefin von Hong Kong, Carrie Lam, ist für das WEF in die Schweiz gekommen. Sie ist allerdings nicht direkt nach Davos gereist, sondern hat in Basel noch einen Zwischenhalt eingelegt. Dabei wurde sie von einer Regierungsdelegation empfangen. Zwischen Basel und Hong Kong besteht eine Kooperation, die auf die erstmalige Durchführung der Art Basel in Hong Kong im Jahr 2013 zurückgeht. Seither pflegt der Kanton Basel-Stadt zur Unterstützung der Kunstmesse auch politische Beziehungen zu Hong Kong.



Regierungschefin von Hongkong zu Gast bei der Basler Regierung

Tourenprogramm Velogruppe

12. April, 09:30 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 65 km, 550 hm, Tourenleiter: Armin Trinkler
Binzen – Schallbach – Weinberge – Hertingen – Schliengen – Kandern – Kandertal-Radweg – Weil – Lange Erlen

19. April, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 80 km, 250 hm, Tourenleiter: Erich Husner
Hiltalingen – Rosenau – Niffer – Ottmarsheim – Chalampé – Neuenburg – Bamlach – Efringen-Kirchen – Binzen – Lange Erlen

26. April, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 80 km, 570 hm, Tourenleiter: Heinz Keller
Binzen – Tannenkirch – Riedlingen – Feuerbach – Niederegggenen – Schliengen – Auggen – Steinensstadt – Bad Bellingen – Römerstrasse – Istein – Eimeldingen – Lange Erlen

3. Mai, 09:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 90 km, 450 hm, Tourenleiter: Kurt Fahrni
MuttENZ – Rheinfelden – Zeiningen – Bad Säckingen – Murg – Laufenburg – Kaisten – Stein – Bad Säckingen – Schwörstadt – Nollingen – Grenzach

17. Mai, 09:00 Uhr, Allschwil/Zoll Hégenheim, 75 km, 800 hm, Tourenleiter: Gianni Bedon
Hégenheim – Bettlach – Durmenach – Vieux Ferrette – Durlinsdorf – Winkel – Hippoltskirch – Blochmont – Kiffis – Wollschwiller – Leymen – Hagenthal – Hégenheim

24. Mai, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 95 km, 790 hm, Tourenleiter: Heinz Keller
Lörrach – Wiesentalradweg – Zell – Atzenbach – Riedichen – Gersbach Neusäge – Wehratal – Wehr – Rheinfelden – Grenzach

31. Mai, 08:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 110 km, 930 hm, Tourenleiter: Kurt Fahrni
MuttENZ – Liestal – Sissach – Läufelfingen – Unt. Hauenstein – Olten – Niederbuchsiten – Oensingen – Langenbruck – Oberer Hauenstein – Waldenburg – Hölstein – Liestal – St. Jakob

7. Juni, 09:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 70 km, 1200 hm, Tourenleiter: Gianni Bedon
Dornach – Gempen – Seewen – Bretzwil – Nunningen – Fehren – Breitenbach – Zwingen – Grellingen – Basel

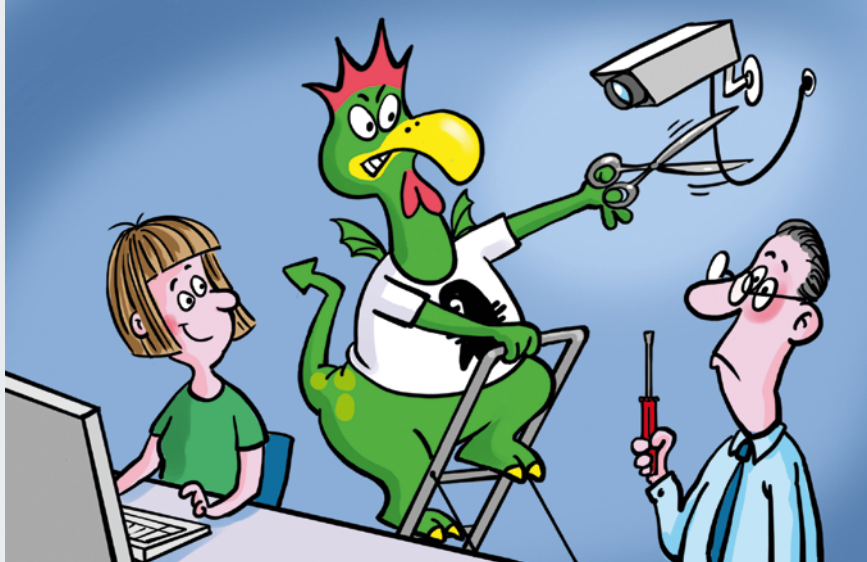
21. Juni, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 75 km, 800 hm, Tourenleiterin: Johanna Pattenier
Märkt – Istein – Römerstrasse – Schliengen – Obereggenen – Kandern – Scheideck – Weitenau – Steinen – Lörrach – Lange Erlen

Alle Rennvelofahrerinnen und -fahrer sind herzlich willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. Bei unsicherer Witterung Tourenleiter/in anfragen. Armin 079 380 16 61, Erich 079 605 68 75, Gianni 079 375 59 67, Heinz 061 601 48 46, Johanna 076 464 19 51, Kurt 079 445 23 22

DATENSCHUTZ

Alles im Bild?

Wenn der Chef (oder die Chefin) keine Lust mehr hat, in seinem (oder ihrem) Team «Sauereien» wie Diebstähle hinzunehmen, dann sind doch Videokameras eine gute Lösung. Oder nicht? Die Polizei darf ja auch ... Mehr dazu: → www.dsb.bs.ch unter: Der Datenschutz-Basilisk



Attraktive Museumsnacht begeisterte auch Hamburger

Über 100 000 Leute lockte die Museumsnacht im Januar an. Ein solcher Besucherandrang wurde zuletzt 2014 verzeichnet. Die vielfältigen Programme mit rund 200 Veranstaltungen in den 36 Museen und Kulturinstitutionen zeigten einmal mehr das breite kulturelle Spektrum. Eine besondere Freude dieses Jahr war es, eine Delegation unter Kultursenator Carsten Brosda aus Hamburg an der Basler Museumsnacht zu begrüßen. Und er zeigte sich absolut begeistert: «Ich bin beeindruckt von der vielfältigen und kreativen Museumslandschaft in Basel, die ich im Rahmen der Museumsnacht erleben durfte. Basel ist wie Hamburg eine in besonderer Weise internationale Stadt, in der man das Verbindende der Kultur eindrücklich erleben kann. Dies macht Lust auf weitere Kooperationen zwischen unseren Städten.»



Naturhistorisches Museum



Bostadel-Mitarbeiter André Giger

Zuger Fasnächtler des Jahres ist Aufseher in der Strafanstalt Bostadel

Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kantonalen Verwaltung sind in Basel tätig, viele gehen auch an die Basler Fasnacht als Aktive oder als Zuschauerin beziehungsweise Zuschauer. Dann gibt es aber auch Kantonsangestellte, die ausserhalb von Basel tätig sind – beispielsweise in der von Basel-Stadt mitgetragenen Strafanstalt Bostadel (vgl. auch *BS intern* Nr. 228, Dezember 2015) und dann auch ausserhalb von Basel Fasnacht machen – so wie André Giger. Dem Gründer der Wäägliträmper Waggis Menzingen kam die spezielle Ehre zuteil, zum Zuger Fasnächtler des Jahres 2018 gewählt zu werden. *BS intern* gratuliert herzlich.

PENSIONIERTENFORUM



Passend zur Jahres- und Fasnachtszeit haben wir mit unserer Tradition gebrochen und am letzten Gipfeli-Treffen Faschtewäie serviert – übrig blieb keine. Doch keine Angst, an den nächsten Gipfeli-Treffen werden wieder wie gewohnt Gipfeli und Weggli auf den Tischen stehen. Diese gemütlichen Zusammenkünfte finden jeweils am Mittwoch, 18. April, 6. Juni, 8. August, 10. Oktober und 5. Dezember 2018 statt. Zu diesen Treffen ist jedermann willkommen, anmelden muss man sich nicht. Zwischen 9.30 und 10.30 Uhr besteht die Möglichkeit, alte Bekannte, Kollegen und Kolleginnen zu treffen oder neue Leute aus anderen Bereichen kennenzulernen.

Bereits konnten wir zwei Anlässe aus unserem neuen Programm mit grosser Beteiligung durchführen. Im Januar hatten wir eine Führung durch das Fernseh-Studio in Zürich-Leutschenbach und zudem besuchten wir die Genusswelt des «Läckerli-Huus». Wer frisch pensioniert ist oder auch schon länger und noch nie ein Programm des PensioniertenForums Basel-Stadt erhalten hat, kann dies über die Telefonnummer 061 313 22 23 oder per E-Mail unter pensforum@bluewin.ch, anfordern.

Die Anlässe im Überblick:

- **Spargelessen am Kaiserstuhl**
Donnerstag, 12. April 2018
- **Gipfeli-Treff**
Mittwoch, 18. April 2018
- **Wanderung von Stein nach Wallbach**
Mittwoch, 16. Mai 2018
- **Gipfeli-Treff**
Mittwoch, 6. Juni 2018
- **Grillfest im Allschwilerwald**
Donnerstag, 21. Juni 2018
- **Wanderung von Seewen nach Grellingen**
Mittwoch, 4. Juli 2018
- **Mit Dampf über die Furka**
Donnerstag, 19. Juli 2018
- **Gipfeli-Treff**
Mittwoch, 8. August 2018

Für das Vorbereitungs-Team
Rosemarie D. Schaller

Frühlingserwachen

In der Tourismusregion Klewenalp
Am und über dem Vierwaldstättersee
10. Mai 2018 – 30. Juni 2018



REGION KLEWENALP
LUZERN 
FACEKVE
DER SEE. DIE BERGE. DIE NATUR.

3 Übernachtungen inkl. Frühstück im gewählten Hotel
3 Ausflüge mit Schiff, Bus und Bergbahnen der Region

Pauschalpreis ab CHF 299.00

Informationen und Buchung in Ihrem Tourismusbüro oder direkt im gewünschten Hotel
Buochs-Ennetbürgen Tourismus, info@tourismus-buochs.ch
Beckenried-Tourismus, info@tourismus-beckenried.ch
Emmetten Tourismus, office@tourismus-emmetten.ch
Seelisberg Tourismus, info@seelisberg.com
Isenthal Tourismus, tourismus@isenthal.ch



Erinnern Sie sich?

Nicht nur der Berufsverkehr füllte früher zunehmend die Strassen. Gerade auch in der Freizeit machten sich viele auf die Räder. Ein Blick in die Bildersammlung des Staatsarchivs zeigt, was die Region Basel prägte und veränderte.

Text: Daniel Hagmann, Staatsarchiv. Bildnachweis: Foto Hans Bertolf, BSL 1013 3-1-470 1



Es war kalt und nass an diesem Pfingst-wochenende 1970. Deshalb fiel der übliche Stau auf den Schweizer Strassen bescheidener aus als sonst. In der Region Basel gab es kaum Probleme beim Vorwärtskommen – nur in Liestal wälzte sich wie immer das ganze Wochenende über eine träge Automasse durch das Städtchen. Ungleich reger ging es auf dem Schienennetz hin und her. Vier

Extrazüge brachten die Fans zum Cupfinal gegen den FC Zürich nach Bern. Rechnet man die Fans in den fahrplanmässigen Zügen dazu sowie die motorisierten Matchbesucherinnen und -besucher, dürften es gegen 12000 Personen gewesen sein, die am 18. Mai nach Bern pilgerten. Wie bei früheren Pilgerzügen gab es auch Fans, die den Langsamverkehr bevorzugten. Eher gemütlich

machten sich nämlich am Pfingstsonntag diese FCB-Fans in rot-blauen Trikots auf den Weg. Auf Trotтинetten und Rollschuhen nahmen sie den Weg zum Cupfinal unter die Füsse. Ob sie rechtzeitig angekommen sind? Letztlich gab es – trotz des spannenden Spiels – wenig zu feiern, verlor der FCB nach anfänglicher Führung doch einmal mehr gegen seinen Erzrivalen, und zwar mit 1:4.

Auf was kommt es beim Führen eines Bewerbungsgesprächs an?

«Bewerbungsgespräche mit Sicherheit führen» ist ein Seminarangebot des Zentralen Personaldiensts für Führungskräfte. Es gibt einen Überblick, wie Sie sich auf das Gespräch vorbereiten, wie Sie das Bewerbungsgespräch durchführen und wie sie zu der richtigen Entscheidung kommen können.

Text: Jakob Gubler Foto: Simone Brutsche



Seminarleiter Oliver Wolf, HR-Bereichsverantwortlicher WSU

Ein Bewerbungsgespräch kann der Auftakt sein für eine langjährige Zusammenarbeit. Entsprechend gut sollte man sich darauf vorbereiten – und das gilt natürlich für beide Seiten. Für die Bewerbenden bietet das Bewerbungsgespräch die Chance, ihre Fähigkeiten und Persönlichkeit bestmöglich zu präsentieren. Die Führungspersonen ihrerseits repräsentieren als Arbeitgeber-Vertreter den Kanton als attraktiven Arbeitgeber sowie ihre Dienststelle / Abteilung und die Funktion als interessantes Arbeitsumfeld. «Die Herausforderung für beide Seiten besteht darin, sich in kurzer Zeit gegenseitig so gut kennenzulernen, dass sie in der Lage sind, eine fundierte Entscheidung darüber zu treffen, ob eine zukünftige Zusammenarbeit erfolgreich sein wird», sagt Oliver Wolf, HR-Bereichsverantwortlicher WSU, der

das Seminar zusammen mit Silvana Nespola vom Zentralen Personaldienst leitet. Er verweist aber auch auf andere wichtige Punkte, die es zu beachten gilt: «Uns ist es ein Anliegen, dass die Interviewenden lernen, keinen zu grossen Teil der Redezeit zu beanspruchen.»

Die STAR-Methode

Zu beachten ist auch, sich nicht mit oberflächlichen oder unvollständigen Antworten der Bewerberin beziehungsweise des Bewerbers zufrieden zu geben. Grundsätzlich lernen die Führungspersonen im Seminar nach der STAR-Methode (Situation-Target-Action-Result) nachzufragen. Das heisst, es wird nach einer bestimmten Situation gefragt, welches Ziel dabei verfolgt wurde, was die oder der Bewerbende letztlich gemacht hat und was am Ende dabei herauskam.

Hinter dieser Interviewtechnik steckt die Idee, mittels vier Fragen, umfassende Informationen über die Fähigkeiten und Verhaltensweisen der Bewerbenden in einer bestimmten Situation zu erhalten, um aus vergangenem Verhalten – einer konkreten Situation – auf zukünftiges Verhalten schliessen zu können. «Die oder der perfekte Kandidierende hat nicht nur fachlich einiges aufzuweisen, sondern verfügt auch über eine Menge sogenannter Soft Skills», so Oliver Wolf. «Diese Eigenschaften, Charakterzüge und Verhaltensweisen gilt es im Bewerbungsgespräch so gut wie möglich zu erkennen, und hier liegt die grösste Herausforderung für die Interviewenden.»

Klassiker: Was sind Ihre Stärken und Schwächen?

Bleibt zum Schluss noch zu klären, ob bei Bewerbungsgesprächen immer noch die bereits legendäre Frage nach den Stärken und Schwächen der Bewerbenden gestellt wird? Bei den Schwächen wird ja regelmässig angegeben, dass man manchmal etwas zu viel wolle oder etwas ungeduldig sei ... Gemäss Seminarleiter Oliver Wolf sind die meisten Bewerbenden längst mit dieser Frage vertraut und darauf vorbereitet, dennoch wird diese typische Frage im Bewerbungsgespräch gelegentlich gestellt. «Bei der Antwort sollte man darauf achten, ob die Kandidierenden wirklich ehrlich sind und zum Beispiel erklären können, wie sie mit diesen Schwächen konstruktiv umgehen. Jeder von uns hat Schwächen. So zu tun, als hätte man keine, ist nicht nur nicht authentisch – das kauft einem auch niemand ab.»

Mehr zum Seminar Bewerbungsgespräche mit Sicherheit führen (Nr. 134) und zu allen anderen Seminaren finden Sie unter www.kurse-bs.ch.



Pensionskasse Basel-Stadt. Macht Wohnträume wahr. Mit einladenden Konditionen.

Sie wollen ein Haus kaufen oder renovieren? Dann begleiten wir Sie mit kompetenter Beratung. Wir bieten Ihnen günstige Hypotheken für Wohneigentum in der Schweiz. Wir handeln transparent und mit fairen Konditionen. Wir zeigen Ihnen interessante Finanzierungsmodelle auf. Wir sind Ihnen ein verlässlicher Partner. Und wir sind gerne für Sie da. Umfassende Informationen zu unseren Produkten und entsprechende Antragsformulare finden Sie auf unserer Website www.pkbs.ch. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Pensionskasse Basel-Stadt, Clarastrasse 13, Postfach, 4005 Basel
Telefon +41 (0)61 267 87 00, info@pkbs.ch, www.pkbs.ch





Christoph Manasse und Daniel Erni brauen jeweils das Bier für das Staatsarchiv-Sommerfest

Wo Hopfen und Malz nicht verloren ist

Text: Jakob Gubler Foto: Barbara Jung

Eine Bieridee ist laut Duden eine solche, die zunächst klug erscheint, sich dann aber als dumm erweist. Dass der Duden nicht immer Recht hat, zeigt sich an der Bieridee von zwei Staatsarchiv-Mitarbeitenden.

Beim traditionellen Staatsarchiv-Sommerfest ist es jeweils Usus, dass die Mitarbeitenden für diesen Betriebsanlass etwas Selbstgemachtes mitnehmen. Bis Sommer 2015 waren das vorwiegend Salate, Apérogebäck oder sonstige Häppchen – so weit, so normal. Dann hatten die beiden Arbeitskollegen Daniel Erni und Christoph Manasse die Idee, das Fest-Bier selbst zu brauen. Nötig für die Erstaussage waren: Eine Anleitung aus dem Internet, eine Hopfen-Malz Mischung (bestellt ebenfalls im Internet), eine grosse Pfanne – und die kleine Teeküche im Staatsarchiv, wo sie sich an zwei Mittwochen, ihrem jeweils arbeitsfreien Tag, trafen, um das Experiment zu starten.

«Nasentrümpfer» der Kollegen

In der Brauphase, die nicht jederzeit geruchlos verläuft, waren die Reaktionen der Staatsarchivmitarbeitenden unterschiedlich – am Sommerfest dann nicht mehr. Das erste Staatsarchiv-Bier schmeckte ausgezeichnet, vergessen waren die gärungsbedingten «Nasentrümpfer» einiger Kolleginnen und Kollegen. Trotz der vielen Komplimente bezeichnet Daniel Erni die Erstaussage rückblickend als «etwas gewöhnlich». «Es war ein Durchschnittsbier.»

Seit der Bierpremiere wurde die Entwicklung weiter vorangetrieben. Christoph Manasse und Daniel Erni sind auf den Geschmack gekommen, haben einen Braukurs in Nuglar besucht und besitzen unterdessen beide eine richtige kleine Brauanlage zu Hause, die Staatsarchiv-Teeküche dient längst wieder nur den ursprünglichen Zwecken. Mit der neuen Technik wurde auch die Braukunst vorangetrieben, verschiedene Hopfen- und Malzsorten werden in unterschiedlichen Dosierungen kombiniert. «Wichtig ist dabei auch, dass man sehr sauber und exakt arbeitet, aber das kennen wir ja auch von unserer Tätigkeit im Staatsarchiv.» Dort ist der Historiker Christoph Manasse in der Erschliessung von Akten, Plänen und

audiovisuellem Archivgut tätig, während der gelernte Buchhändler Daniel Erni im Magazindienst und in der Bauplanausgabe arbeitet.

Indian Pale Ale steht hoch in der Gunst

Auch wenn sie heute nicht mehr zusammen brauen, ist der Austausch über ihr gemeinsames Hobby nach wie vor wichtig – und im Geschmack sind sie sich weitgehend einig: Ihr Lieblingsbier ist das Indian Pale Ale, kurz IPA. Das heisst so, weil es in der Kolonialzeit von England nach Indien verschifft wurde. Damit es während der langen Überfahrt nicht «kippte», musste viel Hopfen beigegeben werden, das sorgte gleichzeitig für einen bitteren Geschmack. Dass die Engländer in Indien (und die zwei Staatsarchiv-Mitarbeiter) nicht ganz falsch lagen, zeigt sich jeweils auch beim Sommerfest, wo das IPA weit oben steht in der Gunst der Kolleginnen und Kollegen. Aussuchen können diese jeweils unter verschiedenen Geschmacksrichtungen aus den Braukesseln von Daniel Erni und Christoph Manasse. Die Bieridee hat sich zu einem richtigen Renner entwickelt – auch wenn natürlich immer nur mit (im) Mass getrunken wird ...